

1000 Jahre Schutz und Trutz im Borgo Carmine Superiore



Der dicht bebaute Felsporn von Carmine Superiore

Von der Staatstrasse SS34 auf halbem Weg zwischen Cannero und Cannobio liegt Carmine Inferiore. Von dort erreicht man in 15 Minuten in steilem Anstieg den hundert Meter höher gelegenen Sporn von Carmine Superiore. Es war dies der am Fusse des Monte Carzo gelegene Hausberg der Adelsfamilie Carmine, wo sie eine kaum einnehmbare Festung errichteten. Diese diente zu Zeiten der

Seeräuberei der Familie Mazzarditi im 16. Jahrhundert, aber auch zur Pestzeit um 1630 als Refugium. Aus der Burg entwickelte sich ein kleines mittelalterliches Dorf. In schwierigen Zeiten konnten die umliegenden Bewohner in die Burg flüchten.



Die Kirche aus dem 14. Jahrhundert im Burgareal

Vorne am Sporn steht wohl in Teilen des ehemaligen Burgenbereichs die spätromanische Kirche San Gottardo. Sie wurde ab 1330 errichtet und ist dem Heiligen Gotthard, dem Schutzpatron der Gichtkrankheit, gewidmet. Sie gehörte in der Zeit der Visconti zum Herzogtum Mailand. Die Kirche besitzt reiche Innen- und

Aussenfresken, von Künstlern der lombardischen Schule des 15. Jahrhunderts ausgestattet (Maestro di Carzoneso). Mit einem Obulus von einem Euro kann man diese Innenfresken durch ein Fenster beleuchtet sehen. Weiter helfen kann auch Pro Loco in Cannobio für einen allfälligen Kirchenbesuch. Die Kirche ist am Patronatsfest vom 8. Mai sicher geöffnet. Das Kirchenareal wurde letztmals in den Jahren 1997-2002 einer Renovation unterzogen.



Die Kirchenfresken aus dem 15. Jahrhundert an der Aussenwand

Carmine Superiore kann auch über die Mulattiera von Cannero oder von Cannobio aus erreicht werden. Der Abschnitt von Cannero her ist besonders attraktiv und hangparallel zur Staatsstrasse angelegt.

Der Weiler Carmine Superiore wurde nach dem Ersten Weltkrieg allmählich verlassen und damit wurde auch die Bewirtschaftung der umgebenden terrassierten Felder aufgegeben. In den letzten beiden Jahrzehnten erlebt der Ort wieder eine gewisse Renaissance. Die Häuser werden restauriert, einige Appassionati sind wieder zugewandert. Schade, dass die kleine Gaststätte geschlossen wurde.



Der Besuch des Vorplatzes der Kirche, wo einst ein kleiner Friedhof lag, ist einen Besuch wert. Der Blick von hier erlaubt eine Sicht über den Lago Maggiore in breitem Winkel mit dem Panorama der italienisch-schweizerischen Grenzberge hinter sich. Ich empfinde diesen Felssporn wie den Sacro Monte in Ghiffa als Kraftort mit eigener Aura.

Mario F. Broggi, 29.11.2016